

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

Nr. 23

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit Waufr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telephon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 23. Februar.

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von H. Meier in Rüdesheim.

1917.

Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 8.

Bekanntmachungen.

Diejenigen, welche sich um eine Beihilfe für die **Einleitung** von Kindern beworben haben, wollen sich noch einmal am Montag den 26., oder Dienstag den 27. ds. Mts., vormittags 10 bis 12 Uhr, bei dem Unterzeichneten, Schmidstr. 11 part., einfinden.

Rüdesheim, 22. Februar 1917.

Die städt. Kriegsfürsorge-Kommission.
Rubale.

Montag den 26. Februar, von vormittags 8 bis 12 Uhr, kommen bei Kaufmann Franz Lauter, Rheinstraße, zur Ausgabe:

2990 Pfd. Hückelmelasse pr. Ztr. M. 10.00.
800 " Eiweißkraftfutter " " " 23.12.
200 " Bucheckernrüchsen pr. Pfd. " -27.
100 " Geflügelfutter " " " -27.

Nur diejenigen Pferdebesitzer, die keine **Dickwurz** mehr haben, erhalten pro Pferd je 1 Zentner Melasse, müssen aber gleichzeitig auf das Pferd auch 25 Pfund Eiweißkraftfutter entnehmen.

Von den Rüchsen entfallen auf die zu melassende Kuh 10 Pfund und von dem Geflügelfutter auf jedes Huhn 1/2 Pfund.

Rüdesheim, den 22. Februar 1917.

Der Magistrat: **Alberti.**

Primarbeiter und Landwirte erhalten wieder in beschränktem Maße **Erdöl**. Bezugsberechtigte wollen sich ihre Bezugscheine am Montag, den 26. Februar, nachmittags von 2 bis 6 Uhr in der Wohnung des Herrn L. Bruns abholen.

Rüdesheim, den 23. Februar 1917.

Der Magistrat.

Das **Fleisch** wird morgen, **Samstag**, den 24. Februar an folgenden Stellen und Zeiten verabfolgt:

1 bei Joh. Münch I.:

Bezirk	2	von	8-9	Uhr	vormittags
"	3 u. 4	"	9-10	"	"
"	5	"	10-11	"	"
"	6 u. 7	"	11-12	"	"
"	8 u. 9	"	1-2	"	nachmittags
"	10	"	2-3	"	"
"	11 u. 12	"	3-4 1/2	"	"
"	13 u. 14	"	5-6	"	"
"	1	"	6-7	"	"

2. bei Moritz Ross, Oberstr.:

Bezirk	19	von	8-9	Uhr	vormittags
"	20 u. 21	"	9-10	"	"
"	22	"	10-11	"	"
"	23	"	11-12	"	"
"	24	"	1-2	"	nachmittags
"	25 u. 26	"	2-3	"	"
"	15	"	3-4	"	"
"	16	"	5-6	"	"
"	17 u. 18	"	6-7	"	"

Es entfällt ein Anteil von 160 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung. Die hiesigen Gefangenen erhalten gleichen Anteil. Es werden 6 Abschnitte von der Fleischkarte getrennt.

Wer sich vorzeitig Fleisch zu verschaffen sucht, als die Bezirke angewiesen sind, hat die Einziehung der Fleischkarte zu gewärtigen.

Rüdesheim, den 23. Februar 1917.

Der Magistrat.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 21. Febr. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Trübes Wetter und Regen hielten die Gefechts-tätigkeit in mäßigen Grenzen.

Südöstlich von Ypern und beiderseits des Kanals von La Bassée schlugen Erkundungsvorstöße der Engländer, bei Flixey zwischen Maas und Mosel Teilangriffe der Franzosen fehl.

Bei Wagnahme des Stützpunktes südlich von Le Transloy am 19. Februar sind 2 Offiziere und 36 Engländer gefangen, 6 Maschinengewehre erbeutet worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In einzelnen Frontabschnitten, vornehmlich in den Waldkarpathen und beiderseits des Dniestr, Artilleriefeuer und Vorfeldgefechte.

Mazedonische Front:

Lebhaftem Feuer zwischen Bardar und Dojran-See folgten abends Vorstöße englischer Abteilungen, die abgewiesen wurden.

wb Großes Hauptquartier, 22. Febr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich von Armentières drangen nach starker Feuerwirkung mehrere englische Kompagnien in unsere Stellung. Kraftvoller Gegenstoß warf sie sofort hinaus. Bei Säuberung der Gräben wurden 200 tote Engländer gezählt, 39 Mann gefangen zurückgeführt. Erkundungsvorstöße des Feindes südwestlich von Warneton südlich des La Bassée-Kanals und zwischen Ancre und Somme schlugen fehl.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Seeresfront des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Südwestlich von Riga und am Südufer des Narocz-Sees scheiterten Unternehmungen russischer Abteilungen bis Kompagniestärke.

Bei Labusy an der Schtschara und an mehreren Stellen zwischen dem Dniestr und den Waldkarpathen wurden einige Handstreichs von unseren Stoßtruppen erfolgreich durchgeführt.

An der

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Mackensen herrschte bei Schneetreiben nur geringe Gefechts-tätigkeit.

Mazedonische Front:

Südlich des Bardar versuchten sich Engländer vor unserer Stellung einzunisten. Sie wurden im Handgranatenkampf vertrieben.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 21. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 21. Febr. 1917:

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der Artilleriekampf an der kältenländischen Front war nachmittags wieder recht lebhaft.

Nachts warf ein feindliches Luftfahrzeug auf unsere Karstellung und auf einige Ortschaften ohne jede Wirkung Bomben ab. Im Indikarienabschnitt holte unser Maschinengewehrfeuer ein italienisches Flugzeug östlich vom Monte Dabria herunter. Der Führer ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

wb Wien, 22. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 22. Februar 1917:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Tätigkeit unserer Jagdkommandos und Stoßtruppen war gestern wieder sehr rege, namentlich im Frontraum zwischen Dorna Matra und dem Dniestr. Unsere Abteilungen entledigten sich ihrer Aufträge überall mit Erfolg und brachten, selbst nur sehr geringe Verluste erleidend, zahlreiche Gefangene ein.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

An der Bojsa lebhafteres Geplänkel. Nordwestlich von Tepeloni wurden feindliche Banden zerstreut.

Der verschärfte U-Boot-Krieg.

Berlin, 21. Febr. (B. B.) Zwei heute zurückgekehrte U-Boote haben 24 Dampfer, drei Segler und neun Fischerfahrzeuge versenkt. Unter anderen befanden sich darunter Schiffe mit Ladungen von 9100 Tonnen Kohlen, von 3000 Tonnen Eisenerz, von 3500 Tonnen Lebensmittel (darunter die Hälfte davon Butter und Margarine), von 2200 Tonnen Weizen und Hen, ein Dampfer von 2700 Tonnen Kriegsmaterial nach Italien, von 400 Tonnen Zinn, von 800 Tonnen Stüch-gut, von 300 Tonnen Hufeisen. Ferner be-fand sich unter den versenkten Schiffen ein Tankdampfer von 7000 Tonnen. Ein Ge-schütz wurde erbeutet.

Berlin, 22. Febr. (B. B.) Von unseren Unterseebooten wurden versenkt: Am 4. Februar der norwegische Dampfer „Sol-braken“ mit 3470 Tonnen Weizen von Buenos-Aires nach Cherbourg, am 6. Februar der norwegische Dampfer „Elavore“ mit Früchten und Wein von Neapel nach London, an dem-selben Tage der norwegische Dampfer „Hav-jard“ mit Erdnüssen nach Dänkirchen.

wb Berlin, 22. Febr. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat am 17. Februar im Mittelmeere den italienischen Truppentransportdampfer „Rinas“ (2854 Tonnen) durch Torpedoschuß versenkt. Der Dampfer hatte 1000 Mann Truppen, eine große Ladung Munition und Gold im Werte von 3 Mil-lionen Mark für Salonik an Bord. Die Besatzung des Dampfers und sämtliche an Bord befindlichen Truppen sind umgekommen, mit Ausnahme von 2 Mann, die von dem Unterseeboot gerettet wurden. Notiz: Der Dampfer „Rinas“ ist schon in dem Bericht vom 19. Februar erwähnt worden.

Köln, 21. Febr. Laut „Köln. Ztg.“ ist auf Grund von Berichten der aus Italien zurückgekehrten Reisenden im italienischen Staate doch die Not der wirtschaftlichen Schwierigkeiten sehr weit fortgeschrit-ten. Das kürzlich in London mit Italien abgeschlos-sene wirtschaftliche Abkommen hat bittere Enttäus-chungen gebracht, so daß die Regierung sich ge-zwungen sieht, durch schärfere Maßnahmen dem Volke noch mehr Einschränkungen als bisher aufzuerlegen. Laut der „Turiner Stampa“ hält die Regierung es für notwendig, die Lebensmittelfrage für Italien unabhängig von der Londoner Übereinkunft zu regeln.

Amsterdam, 20. Febr. Die englische Kohlen-ausfuhr nach Frankreich und Italien ist infolge der deutschen Seesperre fast vollkommen zum Stillstand

gekommen. In den Kohlenausfuhrhäfen von Schottland und Wales, vor allem in New-Castle und Cardiff, haben sich riesige Kohlenlager aufgehäuft, so daß die aus den Gruben kommenden Transporte nicht mehr entladen werden können. Der Zugverkehr ist empfindlich ins Stocken geraten; der Personenverkehr mußte sogar teilweise eingestellt werden.

Basel, 21. Febr. Davas meldet aus London die amtliche Liste der versenkten Schiffe. 18. Februar: französischer Segler „Jean Pierre“; 19. Februar: englischer Dampfer „Brigade“, französischer Dampfer „Alice“, norwegischer Dampfer „Skirin“ und englischer Segler „Centurion“.

Amsterdam, 22. Febr. (W. B.) Der holländische Dampfer „Dribergen“ ist versenkt worden.

Stockholm, 21. Febr. Wie aus Göttingen gemeldet wird, traten drei dortige Reedereien, die während des Krieges sämtliche Fahrzeuge verloren haben, in Liquidation. Wegen des Darniederliegens der Seefahrt sind die Geschäfte der Schiffshändler in den schwedischen Hafenstädten ohne Umsatz.

Aus Amsterdam wird der „Expresstorr.“ gemeldet: Trotz der englischen Verschleierungsmethoden bricht sich hier die Ueberzeugung Bahn, daß der englischen Handelsflotte durch die verschärfte Seekriegführung das Grab geschaufelt wird. Die Gesamtverluste der englischen Reeder seit Beginn der Seesperre lassen sich noch nicht annähernd übersehen; wie gewaltig sie aber emporgeschwellt sind, geht daraus hervor, daß seit 1. Februar die von Lloyds als verloren bekanntgegebene englische Tonnage sich bis heute auf 200 281 Tonnen beziffert. In diese Zahl sind nur Passagier- und Frachtschiffe einbezogen, während Bewachungsfahrzeuge und Fischdampfer nicht darin enthalten sind. Die schwersten Verluste haben die Reedereien in London, Liverpool, Glasgow und Newcastle erlitten.

Bern, 21. Febr. (W. B.) Die in der französischen Presse gestern und vorgestern veröffentlichten amtlichen Berichte über Schiffsverluste umfassen 36 823 Tonnen, wobei die in der Liste aufgeführten beiden Neufundlandsegler „Rosie“ und „Dorothy“, der italienische Segler „Ala“ und der englische Dampfer „Tola“ (3504 Tonnen) in diese Tonnagezahlen nicht eingerechnet sind. Die französischen Behörden beabsichtigen, künftig täglich amtliche Berichte über Schiffsverluste herauszugeben und alle privaten Meldungen zu unterdrücken. In die Tagesberichte werden anscheinend nur Lloyds-Meldungen aufgenommen.

Bern, 21. Febr. Der Militärkritiker des „Bund“ erblickt den nachweisbarsten Erfolg des Tauchbootkrieges in der Unterbindung des Seeverkehrs im Mittelmeer. Hier werde sich der verschärfte Tauchbootkrieg, nach den Erfahrungen der ersten Wochen zu urteilen, am raschesten geltend machen. Er treffe Italiens überseeische Kohlen-, Munitions- und Lebensmittelzufuhr und gefährde überdies die Veranschlagung der italienischen Truppen nach Salonik in hohem Maße. Es sei ein Verhängnis für Italien, daß gerade ihm die weitere Verstärkung Sarrajs und der albanischen Armee übertragen worden sei, und daß diese Verstärkungen in einem Zeitpunkt abgingen, da der deutsche Tauchbootkrieg in uneingeschränkter Weise entfesselt worden sei.

Stockholm, 21. Febr. (W. B.) Der Militär-

schriststeller Ernst Liljedahl behandelt im „Aftonbladet“ die rechtliche Grundlage des deutschen Tauchbootkrieges. Er weist zunächst nach, daß England das Land war, das zuerst alle Völkerrechtsregeln mit Füßen getreten habe. Im Anschluß daran erklärt Liljedahl:

„Die Lage ist jetzt so, daß England seit 2½ Jahren die Hungerblockade aufrecht erhält, aber keine Moral kann das deutsche Volk zwingen, freiwillig zu verhungern. Es hat lange genug ausgehalten und Rücksicht auf die neutrale Schifffahrt nach England genommen. Jetzt aber hat die große Entscheidungstunde geschlagen. England hat die Hungerblockade als Waffe gewählt, Deutschland antwortet mit der gleichen Waffe. Das ist auch sein Volksrecht. Kants Volk kommt hier mit dem kategorischen Imperativ der beabsichtigt, England zu besiegen. Das bedeutet für uns Schweden vor allem, daß Rußland nach Asien gedrängt wird. Wir hatten vor dem Kriege nichts gegen England, aber dieses Reich kämpft für die Ausdehnung der russischen Unterdrückung in Europa. Deshalb müssen wir Englands Niederlage wünschen. Wir können nichts besseres tun, als unsere Schifffahrt nach England so viel wie möglich zu unterbrechen, um das Leben der eigenen Matrosen zu retten. Dabei können wir über die Ostsee mehr Zählung mit Deutschland gewinnen. Wird England durch die Nemesis erreicht, so wird die Entente geschwächt, sodas die Neutrals sich zu den Mittelmächten hingezogen fühlen. Dadurch kommen auch Schwedens Interessen in eine bessere Lage.“

Basel, 22. Febr. Das französische Marineministerium veröffentlicht seit mehreren Tagen angeblich vollständige Listen der versenkten Schiffe. Die letzten dieser Verlustlisten lauten: 16. Februar: „Minas“ italienischer Dampfer; 18. Februar: „Stoglad“, schwedischer Dampfer; „Giuseppe“, italienischer Dampfer; 19. Februar: „Guido“, italienischer Segler, ferner am selben Tage der englische Dampfer „Corso“, früher „Caradoc“ (3242 T.), die Fischerboote 989 und 2977 aus Boulogne; am 20. Februar: der englische Dampfer „Rosalie“, der norwegische Segler „Ralls of Aston“ (1965 T.); am 21. Februar: der norwegische Dampfer „Dulas“ (1452 T.); der englische Dampfer „Brigade“ (425 T.).

London, 22. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Lloyds meldet: Die englischen Dampfer „Corso“ und „Rosalie“ sind versenkt worden.

Stockholm, 22. Febr. (W. B.) Nach aus England stammenden Mitteilungen machte die Verschärfung des deutschen Tauchbootkrieges in erster Linie in London tiefen Eindruck; besonders deshalb, weil England nur für etwas über einen Monat Lebensmittelvorräte habe.

Bergen, 22. Febr. Die in den skandinavischen Häfen befindlichen südamerikanischen und spanischen Frachtdampfer erhielten Befehl ihrer Reedereien, keine Fahrten in das Sperrgebiet zu übernehmen.

Jülich, 22. Febr. Der „Jülicher Tagesanzeiger“ meldet: Der augenblickliche Zustand des Seeverkehrs gilt als gefährdend für die Rammhandlungen an der Fronten. Seit Beginn der deutschen Seesperre sind auf dem Seeweg keine Munitionstrachten mehr nach Italien gelangt.

Berlin, 22. Febr. Ueber Amsterdam empfängt die „D. T.“ folgenden amtlichen Bericht aus London: Infolge der am 1. Februar von Deutschland angekündigten Verschärfung des Unterseebootkrieges hat

die englische Regierung folgende Vorschriften mit Bezug auf die englische Seesperre erlassen: Alle Schiffe, die nach oder von einem Hafen fahren, von wo es möglich ist, feindliches Gebiet zu erreichen, sind einen englischen oder einen Hafen eines Verbündeten anzulassen, werden so behandelt, als befördernde Güter des Feindes oder Güter mit feindlicher Zustimmung und werden daher aufgebracht oder gegebenenfalls vor ein Kriegsgericht gestellt.

Berlin, 21. Febr. (W. B.) Wie wir erfahren sind die an Bord der „Darrowdale“ in Deutschland eingebrachten amerikanischen Mitglieder der Besatzungen aufgebracht werden. Obwohl nach Lage der Sache Amerikaner als Kriegsgefangene behandelt werden könnten, hat man ihre ausnahmsweise Freilassung schon vor längerer Zeit beschlossen, da sie bei Antritt ihrer Reise wußten, daß sie in Deutschland als Besatzung eines feindlichen bewaffneten Handelsschiffes als Kriegsgefangene behandelt werden würden. Nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen den Vereinigten Staaten hier eingekommen Nachrichten aus Amerika über die Beschlagnahme deutscher Schiffe und die Internierung der Besatzungen ließen es jedoch rasch erkennen, bis zu einer amtlichen amerikanischen Erklärung über den wirklichen Sachverhalt die Freilassung nicht freizugeben. Dies ist nunmehr geschehen, nachdem auf amtlichem Wege die Mitteilung hierher gelangt ist, daß die deutschen Schiffe New York nicht beschlagnahmt und ihre Besatzungen nicht interniert sind.

Haag, 21. Febr. (Jf.) „Daily News“ aus New York vom 20. ds.: Heute fanden wieder in der Volksgegend Aufruhrszenen statt, die durch Preissteigerung der Lebensmittel, vor allen Dingen wegen Kartoffeln, hervorgerufen worden waren. Mangel an diesen Lebensmitteln herrscht nicht, die deutsche Blockade, die die Abfahrt von amerikanischen und anderen neutralen Schiffen verhindert hat auch zur Folge, daß die Ausfuhr per Eisenbahn unmöglich wird. Durch die große Aufhäufung von Gütern ist es nicht möglich, große Vorräte von Nahrungsmitteln von einem Punkt des Ostens des Mississippi nach den Städten der atlantischen Küste zu transportieren, wodurch dort eine Hungersnot droht. In dem Distrikt Williamsburg haben viele tausend Frauen die Lebensmittellager gestürmt und den Inhalt angezündet. Eine zweite Aufruhrszene ereignete sich im Mietkasernenviertel von Manhattan das unter dem Namen Brownsville bekannt ist. Aufruhrszenen macht die Polizei ein Ende; verdächtige Beteiligte wurden verhaftet.

Berlin, 22. Febr. Zu dem schönen Besuche folge zweier unserer Tauchboote, die, wie gemeldet, 36 Schiffe versenkt haben, erfahren wir noch, daß der Kommandant eines dieser Boote der Oberleutnant See Steinbrink war. Steinbrink hat als Tauchbootkommandant wiederholt ausgezeichnet und dafür auch den Orden Pour le Mérite bekommen. Von den 36 versenkten Schiffen wurden 23 von seinem Boote versenkt.

Berlin, 22. Febr. Zuverlässige Nachrichten besagen, daß die Entente den Versuch macht, auch die Kapitane neutraler Schiffe zu veranlassen, die Lebensmittelvergifter, die sie unseren Tauchbootmännern geben sollten, wenn diese sie auf hoher See um Nahrungsmittel angehen. Diese

Humpelhanne

Roman von Doris Bodemer

16]

(Nachdruck verboten.)

Aberhaupt . . . nein, nicht dem — und um Mitternacht an der Brücke sein! Er schlich an das Lampischeimer Forsthaus heran, es lag finster da. Der Esel stieg ihm die Kehle hoch. Wie hatte er den alten Kollegen eingewidmet, für den seines Nachbarn und Berufes Ehrengleichheit eine festeste stehende Tatsache war. Da machte Emrich schleunigst kehrt, das Herz hämmerte so heftig gegen seine Brust, daß er wähnte, man müsse es zweihundert Meier weit hören! —

Parrent war am Nachmittage erst mit rotem Kopfe von seinem Spaziergange zurückgekehrt. Einen Wechsel hatte er geprüft, alle Wetter, der Hirsch, der zu dem Rudel gehörte, mußte ein Prachtstück sein! Diese Fahrten hatten die Schalen hinterlassen! Vielleicht war's der Achte zehnder! Da schlug er einen Bogen und schlich sich vorsichtig nach der Waldwiese. Rein, drüben im Lampischeimer Revier, das mußte ein anderer starker Hirsch gewesen sein, denn der Wechsel hier war heute frisch begangen! Das war ja keine Seltenheit, daß einmal durch irgend einen geringfügigen Anlaß vergrämt, ein Rudel seinen Wechsel wenigstens für ein paar Tage aufgab! Den Burschen drüben wollte er versuchen sich heute Nacht zu kaufen, während die beiden Förster den Achtezehnder festmachen! — Keinem Menschen verrät er sein Vorhaben. Johann Parrent war gerissen! Und wenn ihn der Lüderich oder der Emrich erwischte, nun, so pflanzte er dem Alten eine Kugel in die

Stirn, wenn's durchaus nicht anders ging, und mit dem Vater von der Humpelhanne würde er sich schon hübsch friedlich einigen, darum war ihm gar nicht bange! . . . Gegen Mitternacht brach er auf, wenn alles mit rechten Dingen zugeht, lag der Hirsch um drei auf der Decke, fehlte das Büchsenlicht, mußte er sich allerdings länger gedulden, war das Geweih gut, löste es ein Mann, der sein Handwerk verstand, in zehn Minuten. Ehe die Förster in die abgegebene Ecke kamen, lag er schon längst wieder im Beile! Das Wildbret mochten sie vergnügt verzehren! Und wenn sie nichts wollten, nun, die Büchse wollten auch leben! . . .

Damit es nicht auffiel, ging er früh schlafen, nachdem er sich überzeugt, daß der Knecht und die beiden Mägde auch bereits in ihren Kammern waren.

Gegen halb zwölf erhob er sich leise, kleidete sich im Nebenzimmer an, ohne Licht anzuzünden, und als er gerade fortgehen wollte, ratterte draußen wie ein Wirbelwind ein Automobil vorbei. Naun, was hatte denn das zu bedeuten? So'd ein Kasten kam höchstens einmal im Jahre durch den abgelegenen Ort — und nun auch noch zu nachtschlafender Zeit? Einen Augenblick überlegte er, ob er heute nicht doch lieber zu Hause bleiben sollte, da erwachte sein störrisches Bauernblut, er brummte: „Nun grade!“

8.

Näher und näher rückte der Zeiger auf Mitternacht. Hinter einem Busche an der Brücke lag Emrich in jahlem Herbstgras und weitem Laube, die Hände in das Erdreich gekrampt, mit blutunterlaufenen Augen und leuchtender Brust. Nein, nein, nein, er konnte sein Vorhaben nicht

ausführen, ganz unmöglich war's! In keines Menschen Angesicht hätte er wieder mit ruhigem Auge sehen können, und wenn ihm das Schicksal einmal ein trüppelhaftes Kind gegeben, — nun, so war's doch besser als gar keins! Alles Blut drängte ihm zum Herzen. Seine bisher so harmonische Ehe würde in Stücke gehen, denn seiner Frau konnte er auf die Dauer doch nichts vorlügen! Gott sollte er lieber stündlich danken für seine prächtige Ernte! Zu viel durfte keiner vom Leben verlangen! Jeder hatte seine Last zu tragen! . . . Sein Hannchen! Die Tränen flossen ihm über's Gesicht! Ein Schluchzen durchdrückte seinen Leib . . . das arme, kleine Geschöpf! . . . Und recht hatte der Oberförster wohl auch! Auf ein paar Tage kam's nicht an, vielleicht auch nicht auf ein paar Jahre! Jeden Bissen wollte er sich vom Munde absparen, manche Prämie konnte er sich mehr holen, wenn er noch eifriger dem Raubzeug nachstellte; wenn er seine Beise öfters kalt in den Mund nahm! Es würde sich auch noch an anderen Enden sparen lassen, wenn man nur wollte! Und seine Frau war die rechte, um alle Möglichkeiten herauszufinden! Gleich morgen wollte er zum Kreisarzt gehen und sich erkundigen, ob die Heilung in ein paar Jahren auch noch möglich sei! . . . Die Anzeige, warum hatte er die lesen müssen, gerade in der Zeit, die die sträfliche Ausführung erleichterte! . . . Wenn nur das Automobil nicht kam! Er richtete sich auf, wollte der Versuchung aus dem Wege gehen! Nein, das durfte er nicht! Es wäre feig gewesen und womöglich hielt es dann hier Stundenlang und es merkte jemand. Schleunigst mußte er dem Verfäher deutlich machen, daß er hier nichts zu suchen habe. (Fortsetzung folgt.)

schade ist wieder ein charakteristischer Beweis, mit welcher Strupellosigkeit die Entente den Krieg gegen uns führt.

Kopenhagen, 22. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Der zweite deutsche Hilfskreuzer, der angeblich „Puyne“ heißt, setzt wie „Politiken“ meldet, seine läbliche Tätigkeit fort und hat bereits eine sehr große Anzahl von Schiffen versenkt. In der letzten Hälfte des Monats Dezember verlegte er seine Tätigkeit in den südlichen Teil des Atlantischen Ozeans. Dort brachte „Puyne“ nach einer Meldung der südamerikanischen Blätter auch den dänischen Dampfer „Hammerhus“ auf, der mit einer deutschen Prisenbesatzung bemantelt wurde und am 22. Januar in Rio de Janeiro einlief und sich neben die dort verankerten deutschen Schiffe legte. Dort nahm er Lebensmittel und auch, wie das Blatt behauptet, Munition an Bord, worauf er den Hafen wieder verlassen wollte, jedoch von einer Wache bei Santa Cruz entdeckt und durch zwei Schiffe gezwungen wurde, anzuhalten. Der Dampfer mußte neben zwei brasilianischen Kriegsschiffen Anker werfen. Auch die nordamerikanischen Zeitungen enthalten ausführliche Mitteilungen über die Tätigkeit der „Puyne“. Wo die „Puyne“ sich jetzt aufhält, ist unbekannt. Man meint, einige der von der „Puyne“ aufgebrachten Schiffe seien von ihr auch als Hilfskreuzer ausgerüstet worden. Elf englische Kriegsschiffe, mehrere französische und ein japanisches Kriegsschiff sind jetzt auf der Jagd nach der „Puyne“. Die Zahl der von der „Puyne“ versenkten Schiffe ist in der letzten Zeit auf 26 gestiegen. Der Gesamtwert der versenkten und aufgebrachten Schiffe mit der Ladung wird von den Blättern auf 15 bis 20 Millionen Dollars angegeben, jedoch wird diese Zahl sicher zu niedrig angeschlagen. Soweit bisher bekannt ist, ist noch kein amerikanisches Schiff der „Puyne“ zum Opfer gefallen. Staatssekretär Lansing erklärte, daß die „Puyne“ wie andere Kriegsschiffe behandelt werden müsse und den internationalen Gesetzen der Seekriegsführung unterworfen sei, die vorschreiben, daß Schiffe, die verdächtig sind, Bannware zu führen, angehalten und untersucht werden dürfen. Eine Versenkung dürfe jedoch erst dann erfolgen, wenn für die Sicherheit der an Bord befindlichen Personen gesorgt sei. Der Kommandant der „Puyne“ soll dem Kapitän eines der aufgebrachten Schiffe erklärt haben, er habe Anweisung, Passagierdampfer aufzubringen oder zu versenken.

einem Grade gediehen seien, der sie jedem Neutralen als unerträglich erscheinen ließe.

Bern, 21. Febr. Zur Tätigkeit an der Westfront bemerkt der Militärkritiker des „Bund“, die große Kälte habe unter den französischen Kolonialtruppen Opfer gefordert, die Verschiebungen nötig machten. Ob sie abgeschlossen seien, lasse sich nicht sagen, es sei aber die Vermutung nicht abzulehnen, daß die mehr an der Peripherie angehäuft französischen Truppen vorübergehend nach dem Innern hätten verlegt werden müssen und man werde kaum fehlgehen, wenn man annehme, daß neue Gruppierungen erfolgt seien.

Berlin, 21. Febr. Aus New York wird gemeldet: Der amerikanische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Lansing, hat im Verlaufe einer Rede bei einem Bankett in Washington folgende Erklärung abgegeben:

Es ist schwierig für uns, nicht zu sehen, daß wir unmittelbar vor dem Kriege stehen. Die amerikanische Regierung wünscht jetzt ebenso wie immer seit Beginn des Krieges den Frieden und bemüht sich, auch mit der ganzen Welt in Frieden zu leben, solange es ihr ihre Ehre gestattet. Die Stunde der ernsten und tiefen Ueberlegung ist gekommen. Jetzt, wo die nationale Ehre, die nationale Größe und die nationale Wohlfahrt auf dem Spiele stehen, muß man Kaltblütigkeit und Reserve zeigen, und man darf sich nicht von natürlichen Impulsen leiten lassen, die sich aus den großen Ereignissen ergeben. Das Land kann sicher sein, daß Wilson gerecht, ehrlich und furchtlos handeln wird, was auch die Zukunft bringen mag. Das Schicksal der Vereinigten Staaten befindet sich in seinen Händen in Sicherheit. Die nationale Ehre steht nicht in Gefahr.

Kopenhagen, 22. Febr. (W. B.) Ab 1. März wird wegen Kohlenmangels weiter eine bedeutende Einschränkung des Eisenbahnverkehrs eintreten.

Die hiesigen Brotfabriken haben beschlossen, sich zusammenzuschließen, um die Brotherstellung zu zentralisieren und den Einkauf von Rohmaterialien vorteilhafter gestalten zu können.

Berlin, 23. Febr. In Apulien herrscht laut „Berliner Tageblatt“ große Gärung unter den Landarbeitern, weil der Präsekt von Bari Brotkarten zu 500 Gramm pro Kopf und Tag eingeführt hat.

Osaka, 21. Febr. Die „Morning Post“ kommt in einem Leitartikel zu folgendem Schluß:

„Die Gefahr, daß unsere Lebensmittelversorgung von den Niederlanden, Dänemark, Schweden und anderen Neutralen abhängig werde, ist deutlich zu Tage getreten. Wir müssen deshalb die Hoffnung hegen, daß eine neue und gesunde Politik Irland wieder zu einem großen und gedeihenden Ackerbau machen wird. In Irland müssen auch die verschiedenen Zweige der Industrie, so die Glas- und Tuchindustrie wieder zur Entwicklung gebracht werden.“

Soweit die „Morning Post“. Auch anderweitig tritt die Sorge für die Lebensmittelbeschaffung Englands lebhaft hervor. Es wird von den Blättern auch fernerhin mit Nachdruck eine freiwillige Rationierung gefordert. Es scheint, daß das englische Publikum in der Tat sich bereits freiwillig einzulassen beginnt. So betragen die an Smithfield gelieferten Vorräte in der abgelaufenen Woche 5057 Tonnen, während sie vor Einführung der freiwilligen Rationierung sich auf 6895 Tonnen beliefen, womit also eine Verminderung um 27 Prozent erreicht wurde. Auch wird gemeldet, daß der Fleischverbrauch in London herabgegangen sei. Der Umstand, daß es dem Landwirtschaftsminister Prothero nicht gelinft, die nötigen Arbeiter für die Landwirtschaft zu erhalten, und daß im Gegenteil aus der Landwirtschaft für den Heeresdienst heranzieht, hat die Stellung Protheros stark erschüttert. „Daily News“ sagt bereits seine Stellung werde von Tag zu Tag unhaltbarer und seine Machtlosigkeit zeige sich immer deutlicher. Prothero verlangt nun, daß er die gleiche Machtbefugnis erhalte wie der Munitionsminister, und daß er ebenfalls verfügen könne, welche Personen für die Landwirtschaft unzulässig seien. Es ist mehr als fraglich, ob Prothero wirklich eine derartige Machtbefugnis zuerkannt wird, obgleich auch die Royal Agricultural Society dafür eintritt.

Osaka, 21. Febr. Heute beginnen die Kohlenzüge zwischen Deutschland und Holland zu fahren. Es sollen täglich neun Züge mit je 15 Wagen gefahren werden. Sie werden sofort über ganz Holland verteilt werden und schnellstens zurücklaufen.

Osaka, 22. Febr. (W. B.) Meldung des Haager Korrespondenzbüros. Die Reichskohlenverteilungskasse berichtet, daß die Einfuhr deutscher Kohlen im Januar nicht ganz 100 000 Tonnen betrug, während man für diesen Monat auf 200 000 Tonnen rechnete, zumal bis heute wegen der Einstellung der Schifffahrt auf dem Rhein die Einfuhr ganz ruhte. Jetzt können mit Extrazügen monatlich 100 000

Tonnen eingeführt werden. Im günstigsten Falle wird Holland, das monatlich 700 000 bis 750 000 Tonnen braucht, mit Einschluß der Produktion der Limburger Kohlenwerke über 600 000 Tonnen im Monat verfügen. Was England anbetrifft, so ist im Dezember die versprochene Kohlenmenge von 220 000 Tonnen pro Monat seit 1. Februar ganz weggefallen, da von englischer Seite für eine Lieferung von Kohlen Forderungen bezüglich der niederl. Schifffahrt gestellt wurden.

Von unterrichteter Seite wird dem Korrespondenzbüro mitgeteilt, daß in englischen Häfen 21 niederländische Kohlenschiffe liegen. England macht die Lieferung von Kohlen jetzt davon abhängig, daß die Schiffe mit einer vollen Ladung „Licensed Foods“ — also hauptsächlich mit Ackerbauprodukten und Margarine nach England zurückkehren oder sich verpflichten, zwei Reisen mit Steinkohlen nach den französischen Häfen für England zu unternehmen. Auch die Rückreise der 21 Schiffe nach Holland mit Ballast ist nicht möglich, da England nur dann Bunkerkohle geben will, wenn die Schiffe sich verpflichten, zwei Reisen mit Steinkohlen von England nach französischen Kanalhäfen oder nach dem Golf von Biscaya und mit Erz zurück nach England zu machen. Infolge dieser Bedingung muß unsere Schifffahrt nach England fast ganz eingestellt werden.

Rotterdam, 22. Febr. In der Unterhausdebatte über die auswärtige Politik hielt der Arbeiterführer Snowden eine ausführliche Rede, in der er sagte, daß der Krieg sich gegenwärtig seiner Entscheidung nähere. Snowden glaubt, daß das Ende des Kampfes durch allgemeine Erschöpfung komme und daß es keine bestimmte Entscheidung geben werde. Er empfiehlt, zu unterhandeln.

Berlin, 22. Febr. Die „Kriegszeitung“ meldet aufgrund westamerikanischer Presseauslassungen, daß Japan gegenwärtig fieberhaft große Rüstungen betreibt und Mexiko in letzter Zeit bereits mit Kriegsmaterial versorgt.

Schweiz. Grenze, 22. Febr. Nach den „Basl. Nachr.“ melden die Londoner „Central News“ aus Washington: Von Deutschland wurde den Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß die Absendung amerikanischer Dampfer nach dem Sperrgebiet als Kriegsherausforderung aufgefaßt würde.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 23. Febr.** Die Anordnung der Schulaufsichtsbehörde, wonach der Unterricht in der Volksschule am 23. Februar wieder aufgenommen werden sollte, wurde in letzter Stunde dahin abgeändert, daß die Ferien noch bis 3. März einschließlich dauern. Danach beginnt also der Unterricht erst am Montag, den 5. März.

* **Rüdesheim, 23. Febr.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß für das Weizen des Getreides „Formaldehyd“ sehr empfehlenswert ist. Das Mittel ist eine wasserhelle Flüssigkeit und wird in Glasflaschen von je 1 Liter Inhalt verpackt, die zur bequemeren Handhabung mit Trichter zu 1/4 Liter versehen sind. Es ist dieselbe Flüssigkeit, die auch unter der Bezeichnung „Formalin“ im Handel ist. Der Formaldehyd kommt als Mittel gegen diejenigen Krankheiten in Frage, welche durch Weizen des Saatgutes bekämpft werden können. Er bekämpft alle Krankheiten, außer Flugbrand des Weizens und der Gerste. Das Weizen ist sehr einfach. Es werden auf 100 Liter Wasser 1/4 Liter Formaldehyd beigegeben, gut umgerührt und das Getreide 15 Minuten in die Flüssigkeit eingetaucht; alsdann wird es getrocknet. Das Weizen mit Formaldehyd tötet nur dann die Brandpilze ohne die Keimfähigkeit zu stören, wenn die Vorschriften genau eingehalten werden. Versuche haben gezeigt, daß die Keimfähigkeit sofort leidet, wenn die Weizenflüssigkeit zu stark ist. Biste zur Beizung des Getreides sollten deshalb nicht zur Anwendung kommen, damit es noch für andere Zwecke verwendbar bleibt, falls es bei der Saat nicht vollständig aufgebraucht wird. Das Formaldehyd verunstaltet beim Trocknen des Getreides vollständig und das beim Säten übrigbleibende Getreide kann daher zum Mahlen und Füttern verwendet werden. Der Formaldehyd kann durch die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse Frankfurt a. R. bezogen werden.

* **Rüdesheim, 23. Febr.** (Annahme von Zins Scheinen der Kriegsanleihen durch die Post.) Das Reichspostamt hat nunmehr entschieden, daß die Verpflichtung zur Annahme von Zins Scheinen der Kriegsanleihen und der Reichsschatzanweisungen künftig auch den Landbriefträgern und Posthilfsstelleninhabern übertragen wird. Diese haben in den einzelnen Fällen kleinere Mengen, bis zu 3 Stück, von zusammen höchstens 150 Mark in Zahlung zu nehmen oder umzutauschen. Die Annahme der jährigen Zins Scheine der vom Reiche während des Krieges ausgegebenen 5proz. und 4 1/2proz. Reichsschatzanweisungen erfolgt zunächst oersuchsweise.

B. L. B. London, 20. Febr. Meldung des Reuterschen Bureaus: Bonar Law antwortete im Unterhause auf die Reden einiger pazifistischer Abgeordneter, die zu Friedensverhandlungen drängten und sagte: „Der beste Beweis für unseren Wunsch nach Freiheit und Unabhängigkeit war, daß das Haus im Schweigen zuhörte.“ Zur Friedensfrage erklärte er: „Wir hatten uns zu fragen, ob es irgend ein anderes Mittel gäbe, durch welches wir die Freiheit retten könnten, außerdem daß wir suchten.“ Bonar Law sagte, er habe im gegenwärtigen Augenblick keine Möglichkeit gesehen, den Frieden zu sichern, außer daß man für ihn kämpfte. Er könne nicht die Beweggründe der Reden einsehen, die man jetzt gehört habe. Er fuhr fort: „Die Pazifisten hatten etwas an unseren Friedensbedingungen anzusetzen, aber wie steht es mit den Friedensbedingungen unserer Feinde? Wir haben unsere Friedensbedingungen, die ich nicht für weitgehend halte, festgesetzt. Deutschland wurde vom Präsidenten Wilson aufgefordert oder zum mindesten eingeladen, die seinigen endgültig mitzuteilen, aber es hat es nicht getan. Die Bedingungen Deutschlands gründeten sich klar auf den deutschen Sieg, der die Betonung der deutschen militärischen Maschine bedeutete, was die Welt jederzeit allen den Greueln aussetzen würde, unter denen sie jetzt zu leiden hat. Gibt es irgend ein menschliches Wesen, das jetzt zweifeln könnte, daß die Deutschen nach dem Grundsatze handeln, den Krieg nicht bloß durch die Bekämpfung der feindlichen Streitmacht zu gewinnen, sondern durch die Terrorisierung der Zivilbevölkerung und der neutralen Länder? In ihrer Rechtfertigung des U-Bootkrieges sagen die Deutschen, es sei Pflicht gegenüber der Menschheit, das schnellste Mittel, selbst wenn es ein grausames wäre, zu gebrauchen, um den Krieg zu beenden. Deutschlands Menschlichkeit und Grausamkeit sind ein und dasselbe. Wir kämpfen nicht für Gebietszuwachs oder gar, um einen ruhmreichen Sieg sicherzustellen, der das Ansehen unserer Waffen spiegeln würde, sondern wir kämpfen dafür, der Rasse, die diese Verbrechen beging, beizubringen, daß diese sich nicht bezahlt machen.“ Bonar Law erklärte, er könne nicht die Friedensagitation in dem gegenwärtigen Augenblick verstehen, in dem die größte neutrale Nation selbst erkannt habe, daß ein Unterschied zwischen Recht und Unrecht besteht, und selbst einsehe, daß die Ausreden bis zu

* **Rüdesheim, 23. Febr.** (Rückgabe der Tauchbootsendungen an die Absender.) Wegen vorläufiger Einstellung des Tauchbootbriefverkehrs nach überseeischen Ländern werden die bei den Postanstalten bereits eingelieferten Tauchbootsendungen den Absendern zurückgegeben. Hierbei wird die besondere Tauchbootgebühr gegen Empfangsbescheinigung erstatet.

* **Rüdesheim, 23. Febr.** (Zwei Jahre Brotkarte.) Am 15. Februar waren es zwei Jahre, daß die Brotkarte in Deutschland zum erstenmale in Erscheinung trat und daß das „Kriegsbrot“ eingeführt wurde. Ueber den Erfolg der Brotkarte läßt sich wohl kaum noch etwas besonderes sagen. Ihre zweijährige Wirksamkeit hat uns allen deutlich zum Bewußtsein gebracht, daß ohne ihre starke Organisation der Haushalt der Nahrungsmittel für unser Volk in diesen Kriegsjahren zum Scheitern gekommen wäre. Sie hat die Lebensfrage unserer Versorgung mit dem täglichen Brot glücklich gelöst, indem sie eine gleichmäßige, ausreichende und doch äußerst sparsame Verteilung gewährleistete. Es ist berechnet worden, daß die Brotkarte den Verbrauch unserer Städte teilweise auf die Hälfte des Friedensverbrauches herabzubringen vermochte. Sie hat es uns ermöglicht, mit den sehr knappen Getreidevorräten des schwierigen zweiten Kriegsjahres hindurch zu kommen. Sie wird uns wohl auch als ein in bitterer Not erprobtes, vertraut gewordenes Nützliches weit in die Friedenszeit hinein begleiten. Unsere Feinde spotteten einst, unsere Brotkarte sei das erste Anzeichen unseres Zusammenbruches. Sie haben längst mit Ingrimm und verstoßenem Neid in dem von der eigenen Lebensmittelnot gedrückten Herzen es erfahren, daß diese schlichte Papierkarte ein stolzes Zeichen deutschen Kampfes und Siegeswillens ist. Ja, die eigene Not hat sie bereits gezwungen, selbst zur Brotkarte zu greifen, um der Nahrungsfrage einigermaßen Herr zu werden. Wenn wir jetzt darin das erste Zeichen des Zusammenbruches unserer Feinde erblicken, so tun wir das mit größter Berechtigung, denn wir haben jetzt die sichere Aussicht, aus diesem Hungerkampf als Sieger hervorzugehen. Ein Zeichen des deutschen Kampfes- und Siegeswillens soll uns auch im dritten Jahre die Brotkarte sein.

i **Winkel, 21. Febr.** Vor einiger Zeit verschwand von einem hiesigen Geflügelhof ein heiliges Glänzchen. Die Polizei fand später den gerupften Vogel in der Bratpfanne einer kinderreichen Familie wieder. 2 Jungen wollten die Gans im Felde gefunden haben. Die Strafkammer zu Wiesbaden glaubt aber dies nicht und bestrafte heute die beiden Knaben J. und B. wegen Diebstahl

mit je drei Tagen und die Mutter wegen Hehlerei mit fünf Tagen Gefängnis. Die Jungen werden der Begnadigung empfohlen.

Presberg, 22. Febr. Vor einigen Tagen verschied dahier der im Rheingau wohlbekannte und geachtete Gastwirt Herr Simon König. Er war ein überzeugungstreuer Katholik, wirkte viele Jahre im katholischen Kirchenvorstand und der Gemeindevertretung und stellte auch in der politischen Vertretung unserer Sache seinen Mann. Als Mensch zeichnete er sich durch wahre bescheidene Einfachheit in seinem ganzen Wesen, Gerechtigkeit und christliche Nächstenliebe aus. Dabei hatte er stets einen sonnigen Humor. Er ruhe in Frieden.

Odenheim b. Bingen, 21. Febr. Das gesamte Ergebnis der Spargelernte von Odenheim wird durch die Spargelgenossenschaft in diesem Jahre an das Kriegswirtschaftsamt in Mainz zur Ablieferung gebracht. In diesem Sinne wurde ein Vertrag abgeschlossen.

Vom Rhein, 21. Febr. Die ersten stöhlischen Schiffe zogen gestern auf der Bergfahrt durchs Rheingau. Es handelt sich hierbei um solche Schiffe, die bei Beginn des ersten Eisgangs in den mittelhessischen Häfen Schutz gesucht hatten und jetzt als erste die aufgetauten Häfen wieder verlassen konnten. Die Schiffe wurden von Schleppdampfern stromaufwärts gegen Mannheim gebracht. Der geringe Wasserstand des Rheins erlaubt bis jetzt nur Fahrten mit halber Ladung, doch hält das langsame Steigen des Wassers noch an. Seit Sonntag ist der Wasserstand um 8 Zentimeter in die Höhe gegangen. Auch der Mainwasserstand steigt langsam.

St. Goarshausen, 23. Febr. Das Brückenschiff der Landebrücke der Niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist gesunken. Schwere abtreibende Eisschollen, die dagegen schlugen, haben dieses Sinken bewirkt.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Rüdesheim.

Erster Fasten-Sonntag.

6 Uhr Beichtstuhl, 7 1/2 Uhr heil. Kommunion. 7 Uhr Frühmesse. 9 1/2 Uhr Schulmesse. 10 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags Christenlehre und Fastenandacht mit Gebet für Vaterland und Heer.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 7 1/2 Uhr. Montag 8 Uhr hl. Messe in der Schwesterkapelle.

Donnerstag, nachmittags 5 Uhr Beichtstuhl.

Freitag: Herz Jesu Freitag. 7 1/2 Uhr hl. Messe im St. Josephstift. 7 Uhr hl. Messe zu Ehren des heil. Herzens Jesu mit Sühnungskommunion und Weibegebet.

Samstag 8 Uhr Beichtstuhl.

Die Abendandachten mit Gebet für Vaterland und Heer sind um 7 1/2 Uhr.

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 23. Febr. (Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Nebel und Regen verlief der Tag in meisten Abschnitten ruhig. An einzelnen Stellen Ancre- und Sommefront, auch zwischen Raas-Rosel, kam es zu räumlich begrenzten Gefechten von Erkundungsabteilungen. Mehrere Gefangene eingebracht worden.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Smogon, westlich von Luda, sowie zwischen Plota Lipa und Narajowka war das Artillerie- und Minenwerferfeuer lebhafter als sonst.

Bei Zwyzyn, östlich von Boczow, drangen unsere Stoßtrupps in die russischen Stellungen und legten nach Sprengung von 4 Minenstollen mit 2500 Pfund Sprengstoff gefangen, dabei 3 Offiziere und 2 Maschinengewehre zurück. Südöstlich von Brzegany war ebenfalls ein Erkundungsvorstoß erfolgreich.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Nichts wesentliches. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Unsere Sicherungspositionen hielten in der Seemündung den Angriff mehrerer russischer Kommandos ab.

Mazedonische Front:

Nichts neues. Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Redaktion: A. B. G. Reibling.

1. Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande!
2. Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Weizen, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet oder Gerste versüßert, versündigt sich am Vaterlande!

Wein-Versteigerung

Mittwoch, den 7. März, mittags 12 Uhr, im Saale des Gasthauses „Zum Engel“ in Erbach im Rheingau läßt die

Königlich Prinzliche Administration zu Schloss Reinhartshausen

(Mitglied der Vereinigung Rheingauer Weinrentner)

37 Halbstück 1915er | Schloß Reinhartshausener,

18 „ 1916er | Erbacher und Gattenheimer

aus den Lagen: Markobrunn, Bisselbrunn, Ruchbrunn, Rheinell, Brühl, Honigberg, Rahlig, Herrnberg, Hohenrain, Stabel, Engelmansberg usw. versteigern.

Allgemeine Probetage am 26. Februar und 5. März im Kellerhause zu Schloß Reinhartshausen.

Proben werden nach Auswärts nicht abgegeben.

Uniformen

Degen, Portepées, Helme
Achselstücke

sowie sämtliche Zubehör empfiehlt

Heine & Schott

Bingen, Markt 12.

Druckarbeiten aller Art

fertigt A. Meler

Der gegen den Kriegsfreiwilligen **Georg Hermani**

am 18. 12. 1916 erlassene Steckbrief ist erledigt.

Ref.-Ref.-Inf.-Rgt. 71.

Nehme jeden Tag

Kommissionen für nach Bingen mit Frau Leonhard Sinzig, Rheinstr. 7.

Geräumige

3-Zimmer-Wohnung

möglichst mit Abfluß, für den 1. April von ruhiger Familie zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter A 26 an die Exped. des Blattes erbeten.

Eine helle freundliche

2-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. Wo, sagt die Exped. des Blattes.

Eine neu hergerichtete

2-Zimmer-Wohnung

sofort oder später zu vermieten
Neustraße 12.

Lehrmädchen

gesucht, gegen gute Vergütung.

Julius Levy Nachfolger
Bingen a. Rh. Salzstraße 1.

Wibin

TABLETTEN

schützen unsere Krieger vor Erkältungen. Sie löschen den Durst; sie erfrischen auf dem Marsche. Sendet Wibert-Tabletten an die Front als

Linubogorbu

Feldpostbriefe

mit Wibert-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien M. 2.- oder M. 1.-

Evang. Kirche zu Rüdesheim.

Sonntag, den 25. Februar (Invokavit.)

Vorm. 10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst. Kollekte für die Baseler Missionsgesellschaft.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.